



Lernen mit Kopf, Herz und Hand!

Multisensorisches Lernen von Buchstaben und Anlauten

„Es schlägt Saltos und singt, wenn es siegt! Wer ist denn das?“ „Das S-Monster!“ „Es ist lang und dünn, liebt Pommes. Wer könnte das sein?“ „Das lli!“ Bereits im Kindergartenalter sind Kinder neugierig auf Buchstaben und die geschriebene Sprache. Nicht nur ihr eigener Name ist interessant. Auch in Büchern, auf Spielzeug und Alltagsgegenständen entdecken die Kinder neugierig die Schrift und erkennen Schriftzüge und einzelne Buchstaben immer wieder. Der folgende Artikel gibt Ideen, wie man gemeinsam mit den Kindern die Zuordnung von Phonemen (gesprochene Sprache) und Graphemen (die grafische Darstellung von Buchstaben) spielerisch entdecken kann.

Birgit Widmann-Rebay
von Ehrenwiesen

Vielleicht können Sie sich noch an ihre ersten Erfahrungen mit Buchstaben und Lesen erinnern, das Alphabet schien schon recht abstrakt. Vor allem bei Buchstaben wie z. B. Dem „C“, das „Ze“ heißt und dann im Wort als „K“, wie in „Clown“, gesprochen wird. Zur Verdeutlichung seien hier vereinfacht die Grundlagen des Lesens beschrieben (Huguenin / Dubois 2008, S.7):

■ Graphemen werden Phoneme zugeordnet. „Schrift ist eine raffinierte Art, eine mündliche Botschaft durch grafische Zeichen darzustellen, eine Art Code. Um die so codierte mündliche Botschaft zu entschlüsseln (also zu lesen), muss der Leser die Beziehung die zwischen den grafischen Zeichen und der gesprochenen Sprache besteht, verstehen.“

- Grundlage hierzu ist die sogenannte „Phonologische Bewusstheit“, mit der die unterschiedlichen Laute eines Wortes identifiziert werden können (Beispiel: Oma = „o“, „m“, „a“). Erst durch die phonologische Bewusstheit ist es möglich, jeden Laut mit einem Buchstaben zu verbinden, der diesem entspricht. Umgekehrt ist es dann auch möglich, jedem Buchstaben einen Laut zuzuordnen, also zu lesen („o“, „m“, „a“ = „Oma“).
- Sobald dieser Zusammenhang von Lauten und Buchstaben entdeckt ist, können Kinder den Schriftcode entziffern und lesen.

Phonologische Bewusstheit:

Die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, z. B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und letztendlich vor allem auf die einzelnen Laute der gesprochenen Wörter (www.phonologische-bewusstheit.de -> Glossar).

Hindernisse beim Lesenlernen

Im Deutschen wird der Prozess des Lesens erschwert, weil zu einzelnen Buchstaben nicht der Laut, sondern der

den und allmählich zu abstrahieren. Ein Kreis wird dann zum Ball, zur Kugel und kann als Kreis gezeichnet werden. Die Formkonstanz bedeutet dabei, dass das Kind z. B. eine Pyramide immer als Pyramide erkennt – egal ob sie als langgezogenes Dreieck gezeichnet wurde oder plastisch vor ihm steht. Die Form hat sich zwar in ihrer Dimension verändert, doch erkennt das Kind darin die Grundform „Pyramide“ wieder. Auch der Buchstabe A kann als A erkannt werden, unabhängig von der Größe, der Schriftart oder der Farbe. Im Buchstaben b und d erkennt das Kind auch die identische Form. Beim Lesen-

„Die Unterschiedlichkeit zwischen dem Laut- und dem Buchstabennamen verwirrt Kinder oft.“

Name des Buchstaben genannt wird, der oft vom Laut abweicht. So wird beispielsweise dem Laut [b] oder [f] der Buchstabename „Be“ und „Vau“ zugeordnet. Diese Unterschiedlichkeit zwischen Laut und Buchstabename verwirrt die Kinder sehr oft.

Außerdem ist es nicht leicht, sich das genaue Abbild eines Buchstabens einzuprägen. Der Mensch hat von Geburt an die Fähigkeit, Formen wahrzunehmen. Im Laufe der kindlichen Entwicklung lernen wir, Formen zu unterschei-

den und Schreibenlernen in der Schule erfährt das Kind, dass die beiden Buchstaben als eigenständige, sehr ähnliche Formen, zu unterscheiden sind und dass diese Formen je nach Lage eine unterschiedliche Bedeutung haben (unterschiedlich ausgesprochen werden).

Beim ersten Kennenlernen der Buchstaben im Kindergartenalter sollte daher bereits großes Augenmerk auf das genaue Abbild des Buchstabens sowie auf die Repräsentation vor dem inneren Auge gelegt werden.

Anforderungen an ein nachhaltiges Lernen

Um den Kindern die optimalen Lernbedingungen anzubieten, ist es wichtig, dass Sie als Erzieherin auf Ihre Sprache achten. Positiv soll sie sein, klar und zielgerichtet. Nicht für den „Ernst“ des Lebens, der für viele Kinder laut Erzählung scheinbar mit der ersten Klasse beginnen soll, sondern, weil wir daran Freude haben, gemeinsam mit den Kindern Neues zu erfahren.

Grundlegend für das Lernen ist die gute Beziehung zwischen Klein und Groß. „Um einer Sache einen Sinn abzugewinnen, braucht man nicht nur das Gehirn; dazu gehören auch Herz, Seele und Geist. Ob die Schüler uns Lehrern vertrauen, glauben und unsere Lernangebote annehmen, hängt davon ab, wie wir mit ihnen umgehen, welche Beziehung wir zu ihnen und welche sie zu uns haben“ (Garner 2009, S. 12).

Außerdem funktioniert Lernen sehr gut, wenn es Freude macht. Wir wissen das aus eigener Erfahrung. Freude am Lernen haben Kinder, wenn sie „aufnahmebereit“, also neugierig auf Neues sind. Verbesserte oder gute Laune kann bei den meisten Kindern durch kurze Bewegungsspiele, wie z. B. ein Wettrennen auf der Stelle, erreicht werden. Sind die Emotionen positiv, kann durch Ansprache der verschiedenen Sinne, die Neugier und damit Aufnahmefähigkeit bzw. Merkfähigkeit gesteigert werden.

Die Kindergartenkinder Michi und Tobi legen gemeinsam den Buchstaben „O“.



Vertieft und noch besser gemerkt werden diese Inhalte dann, wenn diese auch noch „merk-würdig“ erscheinen. Diesen Umstand kennen Sie vielleicht aus eigener Erfahrung, Dinge die uns eigenartig, skurril, unerwartet, witzig, eben besonders erscheinen, merken wir uns ganz leicht (vgl. Spitzer 2010).

Ideen zur Umsetzung

Mit Freude und Kreativität lassen sich die oben beschriebenen Punkte spielend und leicht im Kindergartenalltag umsetzen.

1. Hören und innerlich vorstellen

Stellen Sie z. B. den Buchstaben B vor (auf ein Papier geschrieben, an der Tafel, als Kärtchen). Fragen Sie die Kinder, an was sie der Buchstabe B erinnert, und lassen sie die Kinder laut formulieren: eine Brezel, eine Acht, eine Null mit Gürtel ...

2. Hören, innerlich vorstellen und kneten

Bitte sie die Kinder, ihre Buchstaben zu kneten oder zu legen. Z. B. Brezel = braune Knete mit weißen Pünktchen (für das Salz), eine Acht, die von einem Stöckchen gehalten wird ... Wichtig ist, dass die Kinder ihre Figuren ausschmücken und immer wieder den Buchstaben „B“ laut vor sich hersagen. Prima ist, wenn sie sich auf eine gemeinsame Form einigen können (z. B. auf eine Brezel), denn das erleichtert das spätere Geschichten-Erfinden.

Auch mit Knete können Buchstaben spürbar gemacht werden.



3. Hören, Vorstellen, Sprechen, Anfassen, merk-würdig

Brennen/backen Sie die individuellen Buchstabenassoziationen aus z. B. Fimo und erfinden Sie mit den Kindern eine Geschichte zu den Buchstaben. Wichtig ist, dass die Buchstabenfiguren auch das merk-würdige Geräusch machen, nämlich den Laut, den sie darstellen. Denken Sie daran, den Klang des Buchstabens zu benutzen und nicht Be für ein B sagen sondern [b]!

Vielleicht geht die „BBBRezel“, die beim Bewegen immer [b] macht, ungern auf Frau I zu, weil diese immer irre hoch schreit, wenn sie eine Brezel sieht: „iii“!

Das Basteln und Erfinden einer gemeinsamen Alphabet-Geräuschgeschichte macht sehr viel Freude und Spaß und ist außerdem nachhaltig. Ist die Geschichte erfunden, kann man diese gemeinsam erzählen lassen. Jeder erzählt einen Satz und legt dann den entsprechenden Buchstaben auf den Tisch. Lassen Sie sich von den Kindern überraschen!

Um den Kindern nach dem Erlernen der einzelnen Buchstaben und Lauten erste kleine Leseerfolge zu ermöglichen, können sie versuchen, zwei Buchstaben hintereinander zu legen. So ergeben sich erste Silben: „Bl“ oder „lB“ ... Auch die Namen der Kinder können gelegt werden. Haben die Kinder erst einmal verstanden, das Lesen so „einfach“ funktionieren kann, wird sich alles recht schnell finden. Aufbauend darauf lassen sich schließlich Silbenspiele machen und erste Worte legen.

Vielfältige Ideen

Die Kinder können die erlernten Buchstaben in Sand schreiben, mit Nägeln einhämmern, mit Blättern legen, mit Seilen auslegen und ablaufen und dabei den Buchstaben benennen, sie können versuchen die Buchstaben mit dem eigenen Körper darzustellen, sie können die Buchstaben auf den Rücken schreiben lassen, mit Blumenblüten legen und vieles mehr.

Sie merken, die Ideen, alle Sinne beim Erlernen der Buchstaben anzusprechen, sind vielfältig, und Sie machen richtig Freude. Zumal die Kinder uns große Leute immer wieder mit Ihrer Kreativität überraschen. Nutzen Sie die Kreativität der Kinder, die Freude und Begeisterung, deren Neugier und Wissensdurst, damit die Flamme des Lernfeuers erzündet bleibt!

Birgit Widmann-Rebay von Ehrenwiesen,

NLP-Lehrtrainerin (DVNLP), LernCoach (NLPAED, INLPTA), LernCoach-Ausbilderin (INLPTA), Lerntherapeutin IFLW®, Themenschwerpunkte im Bereich der Pädagogik/Psychologie, Familie, Kinder & Lernen

Kontakt

www.ressources.de

Literatur

Garner, Betty K.:

Ich hab's!

Was schwachen Schülern wirklich hilft.

Beltz Verlag, Weinheim 2009

Huguenin, Claude / Dubois, Oliver:

Rettet die Alphas – Das Märchenbuch.

Logo Lern-Spiel Verlag, Essen 2008

Nordqvist, Sven:

ABC – Antons Reise durch das Alphabet.

Ellermann Verlag, Hamburg 2010

Spitzer, Manfred:

Aufklärung 2.0 –

Gehirnforschung als Selbsterkenntnis.

Schattauer Verlag, Stuttgart 2010

Link-Tipp

www.phonologische-bewusstheit.de

(Stand Juni 2010)



Der themenverwandte Artikel der Autorin „Hören, Sehen, Fühlen. Umfangreich auf den Schriftspracherwerb vorbereiten.“ steht für Sie unter www.kleinundgross.de/kug20070444 zum Download bereit.